

Sorgenkind Osteoporose

Prim. Dr. Hans Concin, Vorstand
der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe LKH Bregenz

Das Grundproblem im Zusammenhang mit der Osteoporose ist die Tatsache, dass diese Erkrankung zu wenig ernst genommen wird. Das betrifft sowohl die Öffentlichkeit insgesamt als auch die Ärzteschaft und die Frauen als Betroffene. Die Zahlen belegen aber, dass das Risiko einer Frau jenseits des 50. Lebensjahres, an Osteoporosefolgen zu versterben, mit 3% ident mit jenem bei Brustkrebs ist. Erhoben von Prim. Univ. Prof. Dr. Heinrich Resch, KH d. Barmh. Schwestern Wien).

Anhand der Früherkennung des Mamma-Carcinoms lässt sich auch die weitgehende Unterentwickeltheit im Bewusstsein der potentielle Betroffenen demonstrieren. Rund 60% der Frauen über 50 unterziehen sich einer Mammografie, während nur 30% dieser Bevölkerungsgruppe zu einer Knochendichtemessung geht. Und das bei identem Mortalitätsrisiko im Vergleich zum Brustkrebs. Die Todesursachen infolge

Osteoporose sind eng verknüpft mit der Schenkelhalsfraktur und der danach folgenden Immobilisation. Sie entsprechen dem Risikoprofil einer älteren bettlägerigen Patientin. Zu ihnen gehören: Lungenentzündung, Thrombose, Embolie u.a.

Wenngleich der Begriff der Osteoporose erst aus den 80er-Jahren stammt und somit deutlich jünger ist als jener des Mamma-Carcinoms, so unterstreichen diese Zahlen den dringenden Nachholbedarf in Politik, Gesellschaft, Medizin und beim Informationsstand der Bevölkerung. Und das alles, obwohl wir wissen, dass Vorbeugung, Früherkennung und frühzeitige Behandlung die wirksamste Vorgehensweise im Zusammenhang mit der Osteoporose ist. Weniger gut sind die Therapieerfolge, wenn bereits eine osteoporosebedingte Fraktur der Wirbelkörper oder des Schenkelhalses erfolgt ist. Das ist dann ein maximales Alarmzeichen für energisches Vorgehen, denn 20% dieser

Betroffenen erleben binnen Jahresfrist eine weitere Fraktur.

Die demografischen Daten zeigen uns die dramatischen Veränderungen hinsichtlich Altersstruktur der Bevölkerung infolge des Anstiegens des Anteils an älteren Frauen und der steigenden Lebenserwartung. Im Jahr 2020 wird der Anteil der Über-60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung bereits 2,2 Mio. betragen.

Grundsätzlich lässt sich daher zusammenfassen, dass wir bei der Osteoporose einer Erkrankung gegenüberstehen, die zwar exzellent behandelbar ist bzw. der hervorragend vorgebeugt werden könnte, die aber geradezu mit sträflichem Leichtsinne unterschätzt wird.

Prim. Dr. Hans Concin

Vorst. der Abteilung f. Gynäkologie & Geburtshilfe LKH Bregenz

6900 Bregenz, Carl-Pedenz-Str. 2

Tel.: 05574 - 401 - 6301, Fax:- 8935

hans.concin@lkhb.at

www.oeggg.at